

10.09.2017

Inhalt:

Kritik am Bürgermeister	S. 01	Kritik zum Bericht Gedenkveranstaltung Esterwegen	S. 04
Kanzlerkandidat der SPD	S. 01	Tour de Caritas	S. 04
Ärger beim Dorfgemeinschaftshaus in Herbrum	S. 02	Kreuzbundfest	S. 04

August 2008

SPD-Fraktion will ausgiebigen Informationsaustausch im Rat

Nachdem die FDP in Papenburg die Vorwürfe der SPD-Fraktion gegenüber der Verwaltung und der CDU bestätigte, forderte die SPD, dass sich die Verwaltung nicht in ihrer Informationspolitik bei der Mehrheitspartei ausruht, sondern mit allen Fraktionen regelmäßig den Austausch pflegt.

Die SPD erinnerte den damals noch unabhängigen Bürgermeister an seinen Wahlkampfprospekt, in dem es hieß: „Bei der Führung einer großen Verwaltung wird vom Bürgermeister eine besondere fachliche und soziale Kompetenz gefordert. Dies gilt im gleichen Maße für die Information der politischen Gremien wie bei der Entscheidungsfindung im Interesse der Sache über alle Parteigrenzen hinweg.“

Mit seiner Stellungnahme zu den Gesprächen der FDP mit anderen Fraktionen zeigte sich sein wahres Gesicht. Hieß es im Wahlkampf noch: „So möchte ich ein Bürgermeister für alle in unserer Stadt sein“, war er jetzt nur noch der Bürgermeister der CDU.

Beratungen und Informationsaustausch über Parteigrenzen hinweg durften aber nicht in sogenannten informellen Zirkeln ohne formale Verbindlichkeiten geschehen, wie es die FDP forderte, sondern sie müssen in den Ratsgremien, in den Fraktionssitzungen, im Verwaltungsausschuss und den anderen Ausschüssen sowie im Rat erfolgen. Politische Geschlossenheit und Sacharbeit, wie sie von den meisten Bürgern eingefordert werden, ist nach Auffassung der SPD nur dann möglich, wenn in den Ratsgremien offen diskutiert wird.

Erneute SPD-Kritik am Bürgermeister

PAPENBURG. Die SPD-Fraktion im Papenburger Rat fordert die Verwaltung der Stadt in einer Pressemitteilung erneut dazu auf, mit Mitgliedern aller Fraktionen gleichermaßen einen Informationsaustausch zu pflegen. In dem Papier wirft die SPD-Fraktion Bürgermeister Jan Peter Bechtluft vor, nur noch ein Bürgermeister der CDU zu sein.

Beratungen dürften nicht in „informellen Zirkeln ohne formale Verbindlichkeiten“ geschehen, fordert SPD-Ratsherr Peter Raske. Der Informationsaustausch solle in den Ratsgremien, Fraktionssitzungen, im Verwaltungsausschuss und den anderen Ausschüssen geschehen.

Ems-Zeitung, 09.08.2008

Kanzlerkandidat der SPD

**4:2 für Steinmeier**

Der „Wecker“ fragte sechs Genossen aus der Region, wen die SPD als Kanzlerkandidaten nominieren sollte. Parteichef Kurt Beck ist danach nicht mehr angesagt, dafür steht aber Klaus Wowerreit auf dem Wunschzettel.

Von Doris Zuidema

LEER/EMSLAND. Bis zum Ende des Jahres will sich die SPD festlegen, wen sie als Bundeskanzlerkandidaten ins Rennen schicken will. Der „Wecker“ wollte von den Genossen im Landkreis Leer, im Emsland und im Kreis Cloppenburg wissen, wer ihr Wunsch Kandidat ist. Während im Kreis Leer, wo die SPD die Mehrheit hat, Außenminister Frank-Walter Steinmeier eindeutig die Nase vorne hat, gibt es im Emsland auch ganz andere Überlegungen. „Mein Favorit ist eindeutig Frank-“

gibt es ja noch Klaus Wowerreit oder Franz Münterfering, Andrea Nahles oder Peer Steinbrück. Noch ist nichts entschieden.

Darum möchten wir von den „Wecker“-Lesern wissen, wen sie als SPD-Bundeskanzlerkandidaten bevorzugen würden. Schreiben Sie uns, wer warum Ihr Wunsch Kandidat ist nennen Sie Ihren Namen und Wohnort. Die Postadresse lautet: „Der Wecker“, Mailburger Straße 8, 26789 Leer. Per E-Mail können Sie unter redaktion@der-wecker.de wissen.

**Kandidat nach Wunsch**

Bei der SPD bleibt es spannend. Wer wird Kanzlerkandidat bei der Bundestagswahl 2009? Frank-Walter Steinmeier oder Kurt Beck? Und da



Dicke Freunde! Wohl kaum! Kurt Beck und Frank-Walter Steinmeier konkurrieren um die Wahl zum Kanzlerkandidaten ihrer Partei, der SPD.

Johanne Wecker

Der Wecker, 31.08.2008

10.09.2017

Walter Steinmeier“, sagt die Landtagsabgeordnete **Johanne Modder** aus Bunde. „Er ist eine starke Persönlichkeit, hat politische Erfahrungen nicht nur als Außenminister, sondern auch als Kanzleramtsminister gesammelt und strahlt Autorität aus. Ich traue ihm die Kanzlerschaft zu“, begründet sie ihr Urteil.

Auch **Remmer Hein**, Geschäftsführer der SPD im Landkreis Leer, würde sich für Frank-Walter

Steinmeier entscheiden. „Im Fernsehen hat sich Steinmeier mir als ausgewogener und vorsichtiger Außenpolitiker



Remmer Hein.

dargestellt. Auf dem Landesparteitag der SPD habe ich ihn aber als kämpferischen Politiker erlebt, der mit großem rhetorischen Talent imstande ist, sein Publikum zu begeistern“, schwärmt Hein. Kurt Beck habe sich hingegen insbesondere durch die Diskussion um ein rot-rotes Regierungsbündnis selber „ein paar Stolpersteine in den Weg gelegt.“

Das sieht **Klaus Fleer** aus



Klaus Fleer.

Börger, SPD-Kreistagsabgeordneter im Emsland, ganz anders: „Ich würde Kurt Beck wählen, weil ich auch dafür bin, dass die Linke mit in die Regierungsverantwortung genommen wird. Dann müsste sie Farbe bekennen und könnte sich nicht länger auf populistische Äußerungen zurückziehen“, meint Fleer. Der Wähler habe in Hessen eine linke Mehrheit gewollt. Beck unterstütze das. „Frank-Walter Steinmeier ist mir zu konservativ“, sagt Fleer.

Einen ganz anderen Wunsch Kandidaten bringt **Peter Raske**, Abgeordneter im Kreistag Emsland und im Stadtrat Papenburg ins Gespräch.

„Ich bin für Klaus Wowereit. Als Kanzler würde er neuen Drive reinbringen. Wowereit ist jung, kann mit den Linken umgehen und macht unkonventionelle



Peter Raske.

Politik“, so Raske. Möglicherweise sei die kommende Bundestagswahl noch zu früh für den Aufstieg des Berliner Bürgermeisters, so Raske. „Ich glaube aber, dass er in der SPD noch eine große Rolle spielen wird.“

„Wenn man es realistisch betrachtet, wird es wohl bei denen, die zur Verfügung stehen, auf Walter Steinmeier hinauslaufen“, sagt **Heinz-Dieter Schmidt**, Vorsitzender der SPD-Fraktion in Leer.



Heinz-Dieter Schmidt.

„Ich finde zwar Kurt Beck auch nicht, so schlecht. Aber ich glaube, das Steinmeier größere Chance hat, wenn es darum geht, in Konkurrenz zu Angela Merkel zu treten“ Von einem SPD-Bundeskanzler erhofft sich Schmidt, dass er den Kurs, den Gerhard Schröder eingeschlagen hat, weiterführt. Mit der Agenda 2010 habe Schröder das gemacht „was gemacht werden musste.“ Daran müsse weitergearbeitet, einige soziale Härten begradigt werden: „Den Wirtschaftsauf-

schwung haben wir Gerhard Schröder zu verdanken. Die Lorbeeren dafür heimst jetzt Frau Merkel ein.“

Auch **Hartmut Bugiel**, SPD-Fraktionsvorsitzender in Papenburg, räumt Steinmeier größere Chancen für ein respektables Ergebnis in Konkurrenz zu Angela Merkel ein und schätzt die politischen Erfahrungen des Außenministers. „Ich würde Steinmeier zum Kanzlerkandidaten machen“, sagt er.

**Renate Geuter**, Landtagsabgeordnete aus Friesoythe, hat ebenfalls einen Wunsch Kandidaten. Den verrät sie aber nicht. „Ich glaube, dass es zu noch mehr Irritationen führt, wenn wir Abgeordneten uns öffentlich äußern. Darum möchte ich die Frage nicht beantworten“, sagt sie.



Hartmut Bugiel.



Renate Geuter.

Der Wecker, 31.08.2008

September 2008

## Kritik an Umbauarbeiten im Herbrumer Dorgemeinschaftshaus

Bei einer Besichtigung der Baustelle für den Umbau der Grundschule Herbrum zum Dorgemeinschaftshaus durch die SPD-Fraktion äußerten Vertreter des Heimatsvereins Kritik am Umbau. In erster Linie wurde kritisiert, dass die Wünsche der Dorgemeinschaft in wesentlichen Bereichen nicht berücksichtigt wurden.

Eine zentrale Kritik des Heimatsvereins bezog sich auf die mangelnde Abstimmung mit der Stadtverwaltung. Obwohl noch nicht alle Absprachen für den Umbau verbindlich mit dem Heimatverein abgestimmt waren, erfolgten die Aus-

schreibungen für den Umbau, ohne dass der Heimatverein darüber informiert war. Auch die angebotenen Eigenleistungen bei dem Abbruch von Wänden, wurden von der Verwaltung abgelehnt. Jetzt waren nach Auskunft der Verwaltung die Mittel für den Umbau ausgeschöpft und es standen keine weiteren Mittel mehr zur Verfügung. Die Verantwortlichen fragten sich, wo die 200.000 Euro, die für den Umbau veranschlagt waren, geblieben waren. Außerdem stand der Bürgermeister bei den Herbrumern im Wort, dass nach dem Verlust der Grundschule, die Geldfrage für den Umbau zum Dorgemeinschaftshaus keine Rolle spielen durfte.

10.09.2017

# Ärger um Toiletten und Stützpfeiler

## SPD kritisiert DGH-Bau in Herbrum

msb HERBRUM. Die Umbauarbeiten der ehemaligen Grundschule zum neuen Dorfgemeinschaftshaus (DGH) in Herbrum laufen wie geplant und gehen zügig voran. Das jedenfalls berichtet die Stadt Papenburg in ihrer jüngsten Pressemitteilung. Die SPD-Fraktion und die Herbrumer Vereine sehen das anders.

In enger Abstimmung mit der Dorfgemeinschaft sei ein Nutzungskonzept für das Gebäude entwickelt worden, das kaum Wünsche offen lasse, verkündete Bürgermeister Jan Peter Bechtluft als er dieser Tage die Baustelle besichtigte. SPD-Fraktionschef Hartmut Bugiel ist anderer Auffassung: „Es ärgert uns maßlos, dass die Verwaltung vollendete Tatsachen meldet, ohne vorher auf die Wünsche der Leute vor Ort einzugehen.“

### Feuchte Decke

Vereine und SPD prangern gleich mehrere Missstände an. Vor allem die Toiletten der künftigen Landjugendräume geben Anlass zur Kritik. Deren Dach hat die Stadt nicht sanieren lassen, weil der Umbau-Etat von 200 000 Euro nicht ausreichte. Die Folge: Feuchtigkeit kommt durch die Decke. Inzwischen sei das Leck behoben, hält Martin Janssen vom städtischen Fachdienst Hochbauamt dagegen. Jetzt müsse nur noch ein Maler die betroffenen Stellen ausbessern. Auch an den sanitären Anlagen hat sich nichts geändert. Es sind die gleichen wie vor dem Umbau: Toiletten für Grundschüler, nicht für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Landjugend, die sie

künftig benutzen sollen, moniert die SPD. Tatsächlich sind die Anbauten Standardmodelle und nicht auf Kinder zugeschnitten. Lediglich die Pissoirs hängen ein wenig zu niedrig, könnten aber laut Janssen „problemlos etwas höher gesetzt werden“.

Ein weiterer Streitpunkt ist der neu gestaltete Zentralraum, in dem die Vereine und Verbände zu Gottesdiensten und Theaterstücken zusammenkommen sollen. Für Letztere fehlt eine Bühne. „Es gibt zwar einen Platz, allerdings kein Geld für die Bühne selbst“, sagt Hermann Abeln vom Heimatverein. Und selbst wenn eine Bühne vorhanden wäre, könnten nicht alle Besucher diese uneingeschränkt sehen, denn durch die eingesetzten Stützpfeiler sei das Blickfeld eingeschränkt. „Ein Baufehler“, befindet Peter Raske von der SPD-Fraktion, während Janssen darauf hinweist, dass die beiden Pfeiler eine tragende Wand ersetzen und deshalb notwendig sind. Zudem sei die Sicht nur vom zukünftigen Flur aus eingeschränkt. Dort, wo bei Veranstaltungen die Zuschauer sitzen werden, gebe es freien Blick auf die Bühne – sobald es diese gibt.

Fraktionschef Bugiel geht es aber auch um Grundsätzliches. Er spricht im Hinblick auf die eingeleiteten Baumaßnahmen von „fehlender Pragmatik“ und bemängelt den seiner Ansicht nach falschen Zuschnitt und die wenig sinnvolle Zuordnung der einzelnen Räume. Ein Umstand, der auch Abeln ärgert: „Das hat die Stadt einfach beschlossen, ohne sich mit uns Vereinsvertretern abzustimmen.“

Die Vorschläge für den Standort der Küche und den Garderobenraum wurden von der Verwaltung nicht berücksichtigt. Als Grund für die Ablehnung wurde dem Heimatverein mitgeteilt, der Bürgermeister wünschte es so. Außerdem kritisieren die Verantwortlichen im Heimatverein, dass die neu geschaffenen Toilettenanlage viel zu klein waren. Zudem waren die Toiletten für die Räumlichkeiten der Landjugend weiterhin die alten Toiletten der Grundschule. Diese sanitäre Anlagen waren für Grundschüler ausgelegt, erfüllten in der Größe aber nicht die Erfordernisse für junge Erwachsene. Außerdem wurde im Gegensatz zu der Dachsanierung des Hauptgebäudes bei den Toiletten das Dach nicht saniert, so dass Feuchtigkeit durch die Decke kam. Außerdem gab es für diesen Teil des Toilettengebäudes keine Heizung sondern nur mehrere elektrische Heizlüfter.

Ein Stützbalken wurde im großen Versammlungsraum so falsch platziert, dass er zur Sichtbehinderung wurde. Ursache dieses Baumangels war wahrscheinlich die falsche Länge für den Deckensturz, der neu eingezogen wurde. Durch diesen Baufehler kam es zu einer erheblichen Sichtbehinderung.

Obwohl es in Herbrum eine funktionierende Theatergruppe gab, war keine Bühne eigeplant. Auch die notwendigen technischen Voraussetzungen für einen nachträglichen Einbau wurden nicht berücksichtigt.



**Pfeiler des Anstoßes:** Beeinträchtigen die Stützen die Sicht auf die noch zu errichtende Bühne? Foto: Michael Schiffbänker

Der Wecker, 06.09.2008

10.09.2017

SPD-Ratsherr Peter Raske (Papenburg) zum „Wecker“-Bericht über die Gedenkveranstaltung in Esterwegen:

Tendenziöser kann man einen Artikel wohl kaum verfassen. Das Bild zeigt nicht die Besuchergruppe, sondern nur die beiden Kranzträger und drei Besucher. Außerdem waren bei der Veranstaltung neben Clemens Bollen drei weitere zumindest mir bekannte SPD-Politiker anwesend, nämlich Herbert Broich, Kreistagsmitglied und stellvertretender Landrat des Landkreises Leer, Jan Hensmann, Ratsherr in Westoverledingen und ich. Ist für den Verfasser ein Politiker erst ein Politiker, wenn er Bundestagsabgeordneter ist?

Der Wecker, 07.09.08

## Tour de Caritas hilft jungen Erwachsenen

■ Papenburg (meg) Junge Erwachsene, die lange in der Sozialpädagogischen Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe „Marienstift“ lebten und mit achtzehn Jahren ausziehen, haben es in Papenburg schwer eine bezahlbare Wohnung zu finden. Mit diesem Problem konfrontierte der Leiter der Einrichtung Hans-Hermann Janacek die Vertreter des Caritas-Verbandes, die sich in Begleitung von Hans-Michael Goldmann und Peter Raske auf die „Tour de Caritas“ begaben und kürzlich die sozialpädagogische Einrichtung besuchten. An die Bundespolitik gerichtet, hieß es weiter, häufig benötigen die 18 bis 25 Jährigen zusätzliche Betreuung, um auf ein selbständiges Leben vorbereitet zu

werden. Durch gesetzliche Rahmenbedingungen fielen sie durch und keine Behörde zeige sich zuständig, so die Klage. Der Forderung, bei den Eltern zu wohnen, könnten die Betroffenen in den meisten Fällen nicht mehr nachkommen. Es wurde vorgeschlagen, was für Senioren schon zur Selbstverständlichkeit geworden ist, auch jungen Erwachsenen zu ermöglichen. „Eigene vier gegebenenfalls mit Begleitung, bewirtschaften können“, forderte Pastor Gerrit Weusthof in knappen Worten. Janacek bedauerte, aufgrund dieses Mangels, brächen Betroffene pädagogische Maßnahmen ab und verelenden unter Umständen.

Sonntags Report, 14.09.2008

Oktober 2008

## Der Kreuzbund ist „offen für mehr“

### Arbeitsgemeinschaftsfest bei Papenburger Ortsgruppe – Mitglieder geehrt

mm **PAPENBURG.** Die Ehrung langjähriger Mitglieder stand im Mittelpunkt eines Arbeitsgemeinschaftsfestes des Kreuzbundes Emsland Nord. Diözesanvorsitzende Cordula Hüsken nahm die Auszeichnungen vor. Der Kreuzbund hilft Suchtkranken ehrenamtlich.

Für ihre 25-jährige Treue und Verbundenheit wurden Gerhard Engelberts, Hermann Kruse (beide Gruppe Papenburg) und Anna Thomes sowie Anna und Bernhard Jansen (alle Gruppe Esterwegen) geehrt. Als Zeichen des Dankes überreichte ihnen Cordula Hüsken im

Namen des Bundesverbandes das goldene Verbandsabzeichen und eine Urkunde.

Das Fest, das von der Ortsgruppe Papenburg ausgerichtet wurde, stand unter dem Motto „Offen für mehr“. Das sei nicht nur das Motto der Stadt Papenburg, sondern solle auch verdeutli-

chen, dass der Kreuzbund offen sei für alle, die Hilfe suchten, betonte der Vorsitzende der Papenburger Ortsgruppe, Hans Nee. Zudem sei der Kreuzbund, so der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Konrad Schnieders, dankbar für finanzielle Unterstützung und Hilfe bei der Bewältigung der zahlreichen Aufgaben und Anforderungen der Arbeit.

Cordula Hüsken wies außerdem auf die Mitgliederversammlung im März kommenden Jahres hin. Bischof Franz-Josef Bode werde ebenfalls an der Versammlung teilnehmen. „Er steht dem Kreuzbund und seiner Arbeit sehr positiv gegenüber“, unterstrich sie weiter. Peter Raske, Vorsitzender des Sozialausschusses der Stadt Papenburg, lobte den Kreuzbund für sein Engagement: „Die Stadt weiß, was sie am Kreuzbund hat – bezüglich der Hilfe für Menschen.“



Für 25-jährige Mitgliedschaft im Kreuzbund erhielten sie das goldene Verbandsabzeichen und eine Urkunde. Unser Bild zeigt die Geehrten (vorn, von links) Anna Jansen, Anna Thomes, Gerhard Engelberts, Hermann Kruse und seine Ehefrau Gertrud. Zu dieser besonderen Ehrung gratulierten (zweite Reihe, von links) Hans Nee, Diözesanvorsitzende Cordula Hüsken und Konrad Schnieders.

Foto: mm

Ems-Zeitung, 01.10.2008